

## **Professoren an der Grenze**

### **Eine Replik zu meinen Kollegen am Fachbereich Nachrichtendienste**

Prof. Dr. Martin Wagener

Berlin, 4. März 2021

Ich bin überrascht. Dass ausgerechnet zwei Kollegen, mit denen ich im Zentrum für Nachrichtendienstliche Aus- und Fortbildung im selben Gebäude zusammenarbeite, diesen Weg der Kommunikation suchen, ist mir neu. Offensichtlich ist mein Beitrag „Staat ohne Grenzanlage. Die harten Lehren der Corona-Krise“ in der Jungen Freiheit vom 23. Februar 2021 für die linksliberale Seele unerträglich. Wer sich jedoch von Emotionen in der Gegenrede leiten lässt, liegt meistens daneben. Schon der alte Tacitus wusste: Sine ira et studio!

Die von den Professoren Christian Haas und Markus Denzler in der Jungen Freiheit vom 26. Februar 2021 geäußerten Vorwürfe und Einschätzungen können an dieser Stelle nicht alle abgearbeitet werden („Alter Wein in morschen Schläuchen: Die unrühmliche Verquickung der Corona-Pandemie mit Fragen der inneren Sicherheit“). Einige Punkte seien beispielhaft ausgewählt:

- Ich habe nirgendwo eine „Forderung nach dauerhafter Abschottung Deutschlands“ erhoben oder eine „Grenzschließung“ angedacht, sondern mit der postmodernen Grenzanlage eine Art Filtersystem bei gleichzeitiger Aufrechterhaltung der Bewegungsfreiheit vorgeschlagen und in meinem Buch von 2018 ausführlich dargelegt. Das haben Haas und Denzler nicht verstanden – und sie wollen es auch nicht.
- Nach der Flüchtlingskrise 2015 habe es nur einen „angeblichen Kontrollverlust“ gegeben. Das ist falsch. Von Januar 2015 bis Dezember 2020 konnten nach einer zumeist illegalen Einreise 1.769.607 Personen einen Erstantrag auf Asyl einreichen. Im letzten Jahr – Stand 31. März 2020 – gab es 192.801 offene Haftbefehle in Deutschland. Ganz offensichtlich hat der Staat also etwas nicht unter Kontrolle. Beide Kollegen verweigern die Differenzierung. In der Realität gibt es natürlich ganz unterschiedliche Abstufungen von Kontrollverlust.
- Angeblich erkläre ich das Grenzregime zum „Mittel der Wahl“. Tatsächlich steht im Text, dass eine postmoderne Grenzanlage ein „wichtiger Baustein [ist], über den sich negative transnationale Entwicklungen konstruktiv beeinflussen lassen“. Das ist etwas Anderes.

- Auf „völlig unqualifizierter Datenlage“ soll ich vor etwa einem Jahr mit Blick auf die Corona-Krise 2,2 bis 4,2 Millionen „mögliche Tote in Deutschland“ vorausgesagt haben. Tatsächlich sind zusammen mit dem Abgeordneten Björn Lakenmacher in Cicero Online lediglich Worst-Case-Szenarien durchgespielt worden, zu denen auch eine deutlich geringere Angabe gehörte. Haas und Denzler verdichten das jenseits des Geschriebenen zu einer angeblichen „Prognose“, die aber ja gar nicht Teil eines Szenarios sein kann. Zudem unterschlagen sie diesen Satz unseres Artikels, der die Überlegungen an eine Annahme bindet: „Die Aussagekraft der Angaben ist insofern eingeschränkt, als die Sterberaten sehr stark von den Bedingungen vor Ort abhängen (z.B. der Leistungsfähigkeit des Gesundheitssystems).“ Die Kollegen gehen in ihrer Kritik wie beim Topfschlagen vor: Irgendwann trifft der Holzhammer schon.
- In meinem Artikel vom 23. Februar 2021 wird eine Haltung des „Nationalismus“ entdeckt. Auch dies ist unsinnig. Ich trete für die Beachtung nationaler Interessen ein – mehr nicht. Der Begriff wird von Haas und Denzler jenseits seines etymologischen und historischen Gehalts rein affektiv eingesetzt, um beim Leser negative Assoziationen zu wecken. Viele Politiker und Leitmedien gehen so vor. Der Wissenschaftler sollte beim Einsatz umstrittener Termini dagegen mehr Sorgfalt walten lassen.
- Angeblich habe ich eine „Agenda“ und würde die Corona-Lage für meine „Vorstellung von Grenzschiebung“ instrumentalisieren. Dass es mir tatsächlich um einen Beitrag zur Lösung eines konkreten Problems geht, kommt den Kollegen nicht in den Sinn. Am 16. Februar 2021 hat Spiegel Online einen guten Artikel zur Situation an der deutschen Grenze veröffentlicht und auf die Probleme bei den Kontrollen verwiesen: „Dass mehr nicht geht, dafür gibt es auch strukturelle Gründe. Seit die Binnengrenzen weggefallen sind, hat sich die Bundespolizei zu einer Fahndungstruppe gewandelt. An der Grenze zu stehen, Pässe zu kontrollieren, das gehört zwar noch zu den Aufgaben, aber nur in besonderen Lagen. Deshalb sei mit den Jahren auch viel Rüstzeug dafür verlorengegangen, klagten Bundespolizisten. ‘Grenzstation ist heute, wenn ein Beamter unter der Heckklappe seines Bullis steht’, spottet ein Polizeigewerkschafter. Gebäude fehlten, Sanitäreinrichtungen, Gewahrsamsräume.“ Ein erster Schritt in die richtige Richtung wäre, die genannten Defizite zu beheben.

Laut Haas und Denzler seien meine Überlegungen zur Grenzanlage „alter Wein in morschen Schläuchen“. Das ist zumindest zum Teil richtig. Ich habe versucht, den Ansatz der postmodernen Grenzanlage auf die Pandemie-Lage zu übertragen. Zutreffend ist aber auch: Nur wer eine Idee entwickelt hat, kann sie auch weiter verfolgen. Wer keine Vorschläge zur Lösung gesellschaftlicher Probleme entwirft, bleibt auf die Rolle des Zuschauers beschränkt, der meckend vom Seitenfeldrand das Spielgeschehen kommentiert.

Am besten ist dieser Satz: „Selbsternannte Experten haben mitunter keine Ahnung!“ Hat da jemand schon einmal in den Spiegel geschaut? Die Expertise von Markus Denzler liegt im Bereich Psychologie, jene von Christian Haas im Islamismus. Seit wann befassen sich die beiden wissenschaftlich mit der Wirkung von Grenzanlagen? So ersetzt der ideologisierte und extrem lückenhafte Blick die Analyse. Mit stumpfem Säbel und Platzpatronen wird ins Gefecht gezogen. Da fällt in China nicht einmal ein Sack Reis um. Für Gesinnungsethiker ist dies gleichwohl typisch, glauben sie doch, dass der Besitz der höheren Moral ausreicht, gesellschaftliche Probleme zu lösen.

Es ist dennoch richtig, dass die Junge Freiheit den Beitrag ungefiltert abgedruckt hat. Sie zeigt damit, den offenen Schlagabtausch nicht zu scheuen und konträre Meinungen zu Wort kommen zu lassen. Dass nun nicht nur Vertreter des bürgerlichen, sondern auch des linksliberalen Lagers bereit sind, eine konservative Online-Plattform als Ort einer Debatte auszuwählen, verdeutlicht, dass die Junge Freiheit in der Mitte der Gesellschaft angekommen ist.

Immerhin ist der Beitrag in der Person von Christian Haas nicht nur vom Abteilungsleiter Bundesnachrichtendienst unseres Fachbereichs gezeichnet worden. Haas ist zugleich auch kommissarischer Dekan am Fachbereich Nachrichtendienste. Eine kurze Recherche im Internet zeigt, dass er sich zuvor vermutlich noch nie öffentlich zu politischen Fragen geäußert und seit Jahren keine substantiellen Publikationen anderer Art vorgelegt hat. Umso erstaunlicher ist die Wahl der Jungen Freiheit für das eigene Debüt.

Auf Chefredakteur Dieter Stein als guten Gastgeber konnte er sich verlassen. Daher gibt es nun für unsere Hochschule auch keinen Grund mehr, sich selbst zu verweigern. 2019 habe ich Martin Knobbe (Der Spiegel) und Dieter Stein in mein Seminar eingeladen, um kontrovers über die Qualität von Nachrichtenmeldungen, die in die Arbeit der Auswertung einfließen, zu diskutieren. Thema: „Medien, Nachrichten, Echoräume“. Die Podiumsdiskussion wurde untersagt, was ein klarer Eingriff in die Lehrfreiheit war. Wenn die Junge Freiheit nun bereit ist, die Überlegungen von Christian Haas öffentlich an eine vermutlich mindestens vierstellige Zahl von Lesern zu tragen, sollte die Hochschule dann nicht auch Dieter Stein vor etwa 30 Studenten in nichtöffentlicher Form sprechen lassen? Meine Einladung an die beiden Journalisten wird hiermit für die Zeit nach der Pandemie erneuert.

Was bleibt? Ich habe mit harter Kritik keine Probleme, solange sie sachlich vorgetragen und inhaltlich gut begründet wird. Der Beitrag von Christian Haas und Markus Denzler liegt jenseits dieses Standards. Die verzerrte Darstellung der postmodernen Grenzanlage erfolgt im Stile von *fake science*. Darüber hinaus argumentieren beide Kollegen stellenweise sogar *ad hominem*, was in der Zukunft als Tabubruch gilt. Hier sind offensichtlich einige Dämme endgültig gebrochen – auch die des sozialen Anstands.